

01 MEILENSTEIN DER ALTONA-KIELER-CHAUSSEE

Von 1830 bis 1832 ließ der dänische König Frederik VI. eine der ersten gepflasterten Landstraßen im südlichsten Teil des von ihm regierten Herzogtums Holstein erbauen. Diese rund 92 Kilometer lange Chaussee verkürzte die Reisezeit von Altona nach Kiel für ein Pferdegespann von durchschnittlich zwanzig auf zehn Stunden – eine wichtige Verbesserung für den in der Industrialisierung zunehmenden Handelsverkehr zwischen Ost- und Nordsee.

Ab dem Nullpunkt der Altonaer-Kieler-Chaussee am früheren Gählerplatz in Altona südlich der heutigen Gählerstraße stand nach jeder vollen Meile (7532 Meter) ein Meilenstein. Bis 1893 fuhren die dem Verlauf der Chaussee folgenden Züge der späteren Eisenbahn Altona-Kaltenkirchen-Neumünster (AKN) vom Kaltenkirchener Bahnhof am Gählerplatz ab. Auf dem Streckenabschnitt Eidelstedt–Neumünster verkehren noch heute AKN-Züge. Der Sandsteinobelisk gegenüber der Gählerstraße ist die Nachbildung eines Meilensteins mit dem Königsinitial „FR VI“. Er wurde 2014 zur 350-Jahr-Feier der Stadt Altona auf Privatinitiative hin aufgestellt.

[148 Wörter]

02 ALTONAER-HAMBURGER GRENZSTEIN „A“

Am Altonaer Fischmarkt begann der südwestliche Grenzverlauf zwischen den bis 1937 getrennten Städten Hamburg und Altona. Der dänische König Christian IV. ließ diese Grenze bereits 1607 durch hölzerne Pfähle markieren. Sie wurden ab 1856 durch Granitsteine und nach 1870 durch eine Reihe von 21 flach im Pflaster liegenden Grenzsteine ersetzt. Die Inschriften „A“ für Altona und „H“ für Hamburg sind auf ihnen jeweils rechts und links einer Rille angebracht, die grob den Grenzverlauf an dieser Stelle wiedergibt.

Jeder Stein trägt oberhalb des „A“ einen eigenen Buchstaben, in der alphabetischen Reihenfolge von „A“ bis „V“. Der erste 1870 verlegte Grenzstein „A“ liegt am Altonaer Fischmarkt, der letzte mit dem Buchstaben „V“ am ehemaligen „Dreiländereck“ der Städte Altona, Hamburg und Pinneberg an der Kieler Straße in der Nähe des heutigen Eimsbütteler Marktplatzes. Es gibt keinen Grenzstein mit dem Buchstaben „I“. Dieser fehlt, da er auch als Linie gedeutet werden kann.

[148 Wörter]

03 BLÜCHER-DENKMAL

Graf Conrad Daniel Graf von Blücher-Altona (1764–1845) war Altonas Oberpräsident, Präses des Commerz-Collegiums, Zuchthaus, Armenwesens und der Polizei, Bankrevisor und Kolonialkaufmann. Als Napoleons Truppen Hamburg 1813/14 besetzten, gelang es Blücher, Altona vor Zerstörung zu bewahren. Im Winter 1813 gab der französische Kommandant den Befehl an die Hamburger Bevölkerung, sich für ein halbes Jahr mit Lebensmitteln zu bevorraten, andernfalls sei die Stadt unverzüglich zu verlassen. Die ärmeren Bevölkerungsteile begaben sich nach Altona, wo sie auf Blüchers Anweisung hin aufgenommen wurden. Auch beim Hamburger Großen Brand 1842 zeigte er Hilfsbereitschaft.

Blücher hatte Anteile an Schiffen, die „Kolonialwaren“ aus Ostasien brachten. Sein Sohn Gustav und er heirateten in koloniale Kreise ein, seine Tochter Fanny verehelichte sich mit Josef Friedrich Carl, dem Enkel Heinrich Carl von Schimmelmans, des einflussreichen transatlantischen Menschenhändlers.

Das Denkmal des Bildhauers Franz Bernhard Schiller wurde 1852 in der Palmaille eingeweiht und 1952 an dieser Stelle errichtet. Die Blücherstrasse in Altona würdigt seit 1842 den umtriebigen Oberpräsidenten.

[160 Wörter]

04 BODENFENSTER ZUM KORNBLUMENMOSAIK

Das Gebäude des heutigen Bezirksamts Altona wurde 1844 als Bahnhof der dänischen Ostseebahnstrecke Altona–Kiel eingeweiht. Doch schon 1898 verlegte das nunmehr preußische Altona seinen Bahnhof, baute hier das neue Rathaus und ließ das Reiterstandbild des Kaisers Wilhelm I. errichten. Einige Jahre später wurde der Platz mit einem Bodenmosaik aus Kornblumenornamenten geschmückt, das 1970 mit Gehwegplatten zugedeckt wurde. Das 2014 eingelassene Bodenfenster zeigt einen Ausschnitt des Kornblumenmosaiks.

Wie der Monarch hoch zu Ross und die Kriegerfigur an seinem Sockel militärische Stärke verkörpern, so versinnbildlicht auch die Kornblume an dieser Stelle die Preußenherrschaft über Altona. Die Blaue Blume der Romantik und Kaisertreue, so preußischblau wie die Uniformröcke, war auch die Lieblingsblume des Reichskanzlers Otto von Bismarck. Kaiser und Kanzler ließen ab 1880 Altonas sozialdemokratisch gesinnte Arbeiterbewegung gnadenlos verfolgen. Um 1900 vereinnahmten deutschnationale und antisemitische Verbände das Kornblumensymbol. NSDAP und SS wählten es als ihr Logo, Adolf Hitler trug die Blüte am Revers. Heute ist die Kornblume als Emblem rechtspopulistischer Parteien umstritten.

[160 Wörter]

05 BISMARCK-DENKMAL

Otto von Bismarck (1815–1898) war nationalkonservativer Politiker, preußischer Ministerpräsident (1862–1890) und erster Reichskanzler des Deutschen Reichs (1871–1890). Er gilt als Gründer des Deutschen Reichs von 1871 und bedeutendster deutscher Staatsmann des 19. Jahrhunderts. Seine Außenpolitik war gekennzeichnet durch Kriege gegen Dänemark, Österreich und Frankreich. Eine moderne Sozialgesetzgebung, aber auch ein repressives Sozialistengesetz, die Verfolgung von Katholik:innen und die Diskriminierung nationaler Minderheiten prägten seine Innenpolitik. Auf Bismarcks Einladung hin fand 1884/85 die Berliner Konferenz statt, auf der die europäischen Mächte ihre Kolonialinteressen in Afrika untereinander aufteilten. Nach seiner Entlassung als Reichskanzler 1890 setzte ein deutschnationaler Personenkult um ihn ein.

Anlässlich seines 80. Geburtstags im Jahr 1895 ernannte Altona Bismarck zum Ehrenbürger der Stadt und beauftragte den Bildhauer Adolf Brütt, ein Denkmal zu gestalten. Wenige Wochen vor Bismarcks Tod wurde das Standbild mit Helm und Säbel hier errichtet. Altonas Oberbürgermeister Giese lobte in seiner Einweihungsrede Bismarcks Leistungen für die deutsche Reichseinigung und Kolonialexpansion.

[156 Wörter]

06 BEHN-BRUNNEN

Carl Heinrich Caspar Behn (1799–1853) war ausgebildeter Jurist, arbeitete zunächst als Schreiber und Archivar in Kopenhagen sowie als Polizeimeister und Ratsherr in Flensburg. Auf Empfehlung des in Altona amtierenden Oberpräsidenten Conrad Daniel Graf von Blücher-Altona berief der dänische König Frederik IV. den inzwischen zum Justizrat ernannten Behn 1838 zum Bürgermeister der Stadt Altona. Behn gilt als vorausschauender Stadtplaner: Er ließ einen modernen Bebauungsplan für Altona anfertigen, den Altonaer Hafen ausbaggern, von Altona aus die Ostseebahnstrecke nach Kiel und die Umgehungsstraße Allee (heute Max-Brauer-Allee) bis zum Schulterblatt bauen.

Der Springbrunnen wurde 1890 vom Altonaer-Ottenser Verschönerungsverein initiiert und vom Bildhauer Wilhelm Giesecke gestaltet. Er stand erst an der Kreuzung Goethestraße/Allee. Der Sockel mit dem Profilrelief von Behn wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Erhalten blieb die Figur der Okeanide, einer griechischen Allegorie der Weltmeere und Gewässer, die an Altonas Seeschifffahrt und Welthandel erinnert. Auch die nahe gelegene Behnstraße würdigt den langjährigen Bürgermeister.

[155 Wörter]

07 ELEKTRICITÄTSWERK UNTERELBE

Im Jahr 1912 gründete die Stadt Altona mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) in Berlin die Aktiengesellschaft Elektrizitätswerk Unterelbe (EWU). Ab 1913 versorgte das mit Kohle betriebene Elektrowerk am Elbhang in Neumühlen Altonaer Haushalte und Betriebe mit Strom. 1920 wurde die Stadt Altona alleiniger Eigentümer des Kraftwerks. Mit zunehmender Elektrifizierung stieg der Stromverbrauch in Altona, sodass das Neumühlener Werk den Bedarf allein nicht mehr decken konnte. Deshalb baute die EWU ab 1927 in Wedel-Schulau ein weiteres mit Kohle betriebenes Kraftwerk.

Nachdem die preußische Stadt Altona 1937 an Hamburg angegliedert wurde, übernahmen 1940 die Hamburger Electricitätswerke AG (HEW) das Kraftwerk Unterelbe. Im Zweiten Weltkrieg wurden die Gebäude teilweise zerstört und 1980 bis auf die Fundamente abgerissen. Nur der östliche Teil der Mauer zur Elbe hin blieb stehen. Bis Ende der 1980er-Jahre lagerten Händler des Altonaer Fischmarkts auf dem ehemaligen EWU-Gelände Kisten, heute dient es zum Teil als Parkplatz.

[150 Wörter]

08 ÖSTERREICHER-HELGOLAND-DENKMAL

Um zu verhindern, dass Dänemarks König Christian IX. das auch von Deutschen bewohnte Herzogtum Schleswig enger an sich band, marschierten Preußen und Österreich im Februar 1864 in das Herzogtum ein. Damit begann der Deutsch-Dänische Krieg. Ein Seegefecht von preußischen und österreichischen Schiffen gegen die dänische Flotte vor Helgoland am 9. Mai 1864 endete unentschieden, aber Dänemark verlor den Krieg. Schleswig, Holstein und damit auch Altona fielen an Preußen.

Für die 51 in dem Gefecht getöteten österreichischen Marinesoldaten stifteten das von wohlhabenden Bürgern gegründete „Hamburger Comité für die Opfer des Seekrieges“ und Österreichs Kaiser Franz Joseph I. dieses Denkmal. Es wurde 1865 vor dem Waisenhaus an der Königstraße aufgestellt, das im Krieg als Lazarett gedient hatte. Der Entwurf für die Sandsteinstele stammt von Martin Haller, dem Hamburger Rathausarchitekten, die Bronzeverzierungen vom Altonaer Bildhauer W. P. Behrmann. Nach dem Abriss des Waisenhauses kam das Kriegerdenkmal 1958 an seinen heutigen Standort.

[149 Wörter]

09 ALTONAISCHES UNTERSTÜTZUNGS-INSTITUT

1799 gründeten siebzig „mildtätige“ Bürger aus Altona, darunter Bürgermeister Caspar Siegfried Gähler, Kaufmann Peter Theodor Zeise und Justizrat Heinrich Wilhelm Lawaetz, das „Altonaische Unterstützungs-Institut“ (AUI). Da es keine staatliche Hilfen gab, wollten diese wohlhabenden Männer – Lawaetz' Familie war durch Kolonialgeschäfte reich geworden – verarmten Menschen helfen. 1801 rief das AUI die „Altonaer Sparcasse“ ins Leben. Sie vergab Stipendien an mittellose, männliche Studierende und günstige Darlehen an bedürftige Handwerker.

Das AUI beteiligte sich auch an der Finanzierung öffentlicher Bauten wie dem neuen, 1898 eröffneten Altonaer Bahnhof. Zur Feier seines 100-jährigen Bestehens bezuschusste das Institut 1899 die Umgestaltung der Gleisflächen hinter dem ehemaligen Bahnhof zum parkartigen Kaiserplatz (ab 1922 Platz der Republik, von 1933 bis 1945 Adolf-Hitler-Platz bzw. Reichsplatz, nach 1945 wieder Platz der Republik). An diese Spende erinnert der Findling mit Gedenktafel. Weil die Nationalsozialisten keine privaten Geldinstitute duldeten, übernahm 1936 die Hamburgische Sparkasse von 1864 das AUI samt dessen Sparkasse.

[153 Wörter]